

I. Geschichtliches und Kulturgeschichtliches.

1. Deutsche Sitten und Bräuche in alter Zeit.

Es sind reichlich zwei Jahrtausende vergangen, seit die germanische Rasse das erste Mal in die Weltgeschichte eingegriffen hat. Seit dieser Zeit kennen wir auch unser Volk in all seinem Tun und Treiben.

Die Römer, denen wir die ältesten Nachrichten über altgermanische Sitte verdanken, sind voll des Ruhmes von der gesunden Natur, der Jugendfrische und der großen Innerlichkeit unserer Vorfahren. Sie stellen den Charakter dieses Volkes und seine Sitten in vollen Gegensatz zu sich selbst und zu seinen westlichen Nachbarn, den Galliern. Ganz besonders rühmen sie die Sittenreinheit der Germanen, aus der sich die Heiligkeit der Ehe und die hohe Stellung, die die Frau bei ihnen einnimmt, erklärt. Der Ehebruch, der ungemein selten vorkam, wird aufs härteste bestraft: mit abge schnittenen Haaren und entkleidet wird die Verbrecherin in Gegenwart der Anverwandten von dem Gatten aus dem Hause gestoßen und durchs Dorf gepeitscht. Die Tugend preiszugeben, fand keine Entschuldigung. —

Aus dieser Achtung vor dem Weibe, in dem man etwas Heiliges, ein mit besonderen inneren Kräften begabtes Wesen erblickte, erklärt es sich, daß sie der Mann nicht als seine Dienerin, sondern als Genossin in sein neues Heim führt: ein gezäumtes Roß, Schild, Schwert und Lanze hat er ihr geboten, als er in Gegenwart ihrer Verwandten die „Bvormundung“ über sie angetreten hat; sie soll die ebenbürtige Genossin seiner Mühsale und Gefahren werden. Jahrhunderte hindurch hat sich dieser altgermanische Zug der Kampfeslust und Willensstärke bei der deutschen Frau erhalten: mit den Größtöpfen